

L: Apg 25,13-21

Ev: Joh 21,1.15-19

BEAUFTRAGT ZU LIEBEN

Der heutige Abschnitt gehört zu den Texten, die jeder Jünger gut kennt. Es ist die Frage nach der Liebe des Petrus zu Jesus, verbunden mit seiner Einsetzung als Hirten. Ein Detail am Rande, aber doch nicht ohne Bedeutung. Zu diesem so entscheidenden Dialog mit der folgenden Beauftragung des Petrus kommt es, nachdem sie gegessen hatten. Zuerst das Mahl, zuerst die Sättigung des Magens, zuerst die Erfüllung des biologischen Grundbedürfnisses, dann die hohe geistliche Berufung. Kein Fasten vorher, keine Gebetsnacht, sondern ein Mahl.

Dann die dreimalige Befragung des Petrus. Während seines irdischen Lebens hat Jesus nie eine solche Frage gestellt. Jetzt nach seiner Auferstehung, als den Aposteln endlich die Göttlichkeit Jesu aufgeht (Denken wir an Thomas, der das erste entsprechende Bekenntnis abgelegt hatte: „Mein Herr und mein Gott.“), stellt Jesus diese Frage. Er fragt nicht nach der Verehrung, nicht nach der Anbetung, nicht nach der Ehrfurcht, er fragt nach der Liebe.

Es ist eine zutiefst menschliche Frage, die der Gottessohn hier stellt. Auch nach der Auferstehung bleibt der Logos der Menschgewordene, ja er bringt das Menschliche zur Vollendung. Jesus fragt dabei nach echter Liebe, nach der „Agape“. D.h. er fragt Petrus nach echter, aufrichtiger Liebe um seiner selbst willen. Petrus vermag diese Antwort noch nicht zu geben. Er antwortet nicht mit der Agape, sondern mit der „Philia“, der Freundschaft. Übersetzt müsste man es vielleicht so sagen: Jesus fragt: „Liebst du mich?“ und Petrus antwortet: „Du weißt, dass ich dich mag.“ Das hohe Wort „Liebe“ traut sich Petrus - vielleicht auch, weil er nun um seine eigene Schwäche und Versuchbarkeit weiß - nicht auszusprechen. Aber wahrscheinlich ist gerade diese Erkenntnis der eigenen Grenzen Voraussetzung dafür, dass Jesus ihn für eine Aufgabe einsetzen kann.

Diese Aufgabe wird klar definiert: die Schafe / Lämmer zu weiden und zu behüten. Jesus sagt dabei jeweils: „Meine Schafe“, „Meine Lämmer“. Er sagt zu Petrus nicht einmal, dass er der „Hirte“ sein soll. Der Hirte ist nur einer: Jesus, er ist der Hirte, dem die Schafe gehören (vgl. Joh 10, 3). Er ist der Gute Hirte, der die Schafe einzeln beim Namen ruft und sie aus dem Stall hinaustreibt. Der Gute Hirt will nicht, dass die Schafe in der Enge eines Stalles bleiben. Sie sollen und dürfen hinaus auf die Weide und in die Weite des Lebens.

Die Aufgabe des Petrus besteht ausschließlich darin, dafür zu sorgen, dass die Schafe die gute Weide finden (fressen müssen sie selber, jedes sein bevorzugtes Kraut), und sie zu behüten. Aber die Schafe gehören ihm nicht, er darf sie nicht „bestimmen“. Ihren Namen kennt nur der Gute Hirt und deshalb darf ganz alleine der Gute Hirt sie „bestimmen“ (und wie gesagt: Die Stimme des Guten Hirten ruft jeden aus dem Stall hinaus!). Petrus darf sie auch nicht beherrschen und nicht benützen. Petrus muss Diener bleiben, damit jedes Schaf gemäß jener Bestimmung leben kann, die nur der Hirte selber kennt!

Ja, und dann ist da noch eine wichtige Lektion, die Petrus zu lernen hat: Er muss die Kontrolle über sein Leben aufgeben, denn auch er ist vor dem Guten Hirten eines der Schafe. Auch er muss / darf lernen, aus der Enge seines Ego-Stalles hervorzutreten, jenes Stalles, in dem er so lange gelebt hat - dem Stall seiner eigenen Vorstellungen über das Reich Gottes, seiner Machtfantasien, die doch sein Leben nur auf den engen Horizont seines Denkens beschränkt hätten. Auch er wird aus diesem Stall herausgerufen in das Abenteuer eines Lebens, das ihm in unberechenbarer Weise begegnet und ihn über den Horizont des Bekannten hinausführen wird.

Er wird Gott durch seinen Tod verherrlichen! Klingt makaber – und kann leicht missverstanden werden. Aber letztendlich gilt das für alle von uns: Wenn unser kleines Ego stirbt, dann wird das Geschöpf freigesetzt, das wir wirklich sind. Dann wird die Herrlichkeit Gottes offenbar, die wir selber oft so lange durch unsere falschen Ideen unterdrücken. Dann, wenn wir uns nicht mehr gegen das Leben wehren, das Gott bereit hat, tauchen wir durch zur Herrlichkeit.